

# Auslandssemester in Limerick Frühjahr 2005

Viele Studenten tragen sich mit dem Gedanken ihr Studium durch ein Auslandssemester zu ergänzen. Die Gründe dafür sind vielfältig; es geht um die menschliche Erfahrung, die Erweiterung der sozialen Kompetenzen, das Kennen lernen einer anderen (speziell Hochschul-) Kultur, sowie das Verbessern der sprachlichen Fähigkeiten.

Im Weiteren sollen einige Gründe genannt werden, die einen dazu bewegen können, sich dafür Limerick in Irland auszusuchen.

## Der Aufwand

Die größte Hürde die, man für das Studium im Ausland nehmen muss, sobald man sich dafür entschieden hat, ist das Ganze zu „organisieren“. Will man sich an seinem Wunschort als „freemover“ bewerben, sind diverse Anträge für die Erasmusförderung auszufüllen, oder gibt es überhaupt Kapazitäten an der Partnerhochschule?

Das Entscheidende ist wie üblich, dass man *frühzeitig* weiß was man will, sodass man sich um alles kümmern kann. Dann ist es eigentlich halb so wild.

Für Studenten des FB Flugzeugbau an der HAW Hamburg ist ein Vorteil, dass es mit Limerick ein Partnerabkommen gibt. Das heißt, beide Unis sind prinzipiell gewillt Studenten der anderen aufzunehmen und das auch zu unterstützen. Dadurch wird vieles leichter. Für Limerick erfolgt die Bewerbung direkt über den Erasmusbeauftragten (Prof. Scholz). Es sind ein paar Formblätter auszufüllen und dann sollte die Bewerbung auch Erfolg haben. Die einzige Ungewissheit ist ob es genug Plätze in dem Programm gibt. Dies unterscheidet sich u. U. von Semester zu Semester, deswegen heißt es wieder *frühzeitig*.

## Der finanzielle Aspekt

Für eine Hochschule in der EU, dazu noch eine Partneruni, besteht das große Glück, dass im Rahmen dieser ERASMUS-Abkommen im anderen Land keine Studiengebühren gezahlt werden müssen. Im Augenblick, da diese in Hamburg noch nicht gezahlt werden müssen, ist das ein sehr günstiger Umstand.

Selbst in Irland, in dem die Hochschulausbildung als kostenlos angesehen wird, wären neben den „normalen“ ca. 200 € Verwaltungsgebühren etc. noch 500 € fällig. Interessanterweise gehen diese 500 € an den Asta, der die Mittel verwaltet. Dadurch kann man zumindest etwas von dem Geld profitieren, mit dem je nach Engagement diverse Clubs und Sportaktivitäten unterstützt werden.

Trotz dieser Einsparungen muss gesagt werden, dass Irland eine teure Angelegenheit ist, die man ohne finanzielle Unterstützung kaum wuppen kann.

Mit Finnland im ständigen Kampf um den Titel „Teuerstes Land der Euro-Zone“ ist man von den Preisen anfangs wirklich geschockt. Dies fällt im täglichen Leben an mehreren Stellen auf. Zum Beispiel in der Mensa. Die über den Campus verteilten kleineren Restaurants werden vom Staat nicht unterstützt und sind entsprechend teurer. Das Angebotsmenü in der „Mensa“ zum Beispiel, ohne Getränk für 4,52 €, ist nicht gerade ein Schnäppchen. Ein kleinerer Shop auf dem Campus, der vom Asta (Student Union) gesponsert wird, bietet Snacks zu erträglichen Preisen und Güter des täglichen Bedarfs an.

In den nahe gelegenen Supermärkten Spar und SuperQuinn verhält es sich wie auch sonst in Irland mit den Lebensmitteln, sie sind gut und teuer.

Soweit ich weiß wird aber Bafög fortgezahlt und es gibt noch die Möglichkeit sich durch das Erasmus-Programm fördern zu lassen. Die „Mobilitätsförderung“ richtet sich jedes Jahr neu nach den bewilligten Mitteln und den diese einfordernden Studenten. Zu dem Zeitpunkt war die Rede von 50 € im Monat, was nur ein Tropfen auf den heißen Stein wäre aber besser als nichts. Der Haken für all diejenigen, die noch andere Auslandsaufenthalte wie z.B. einen Master-Kurs o. ä. planen ist, dass man sich nur einmal im Leben durch Erasmus fördern lassen kann und dann auch nicht weiß, welche Förderung höher ausfallen würde. Darum hab ich Erasmus für das knappe halbe Jahr nicht in Anspruch genommen. Wenn man mit dem

Gedanken spielt, gleich ein ganzes Jahr zu machen, kann sich der Aufwand eher lohnen. Denn es werden dann einige zusätzliche Formblätter, Deadlines etc fällig.

## Unterbringung/Reisen/Versicherung

Unter Insidern und anderen Kollegen am Kneipentisch gilt der Immobilienmarkt als Motor der irischen Volkswirtschaft. So sieht man permanent im Bau befindliche Straßen, Einkaufszentren und Doppelhaushälften. Während erstere früher noch komplett mit EU-Geldern gebaut wurden, ruht jetzt alles auf der Blase der Immobilienrendite.

Konkret heißt das, dass es am und um den Campus herum eine riesige Auswahl unterschiedlichster Qualitäten von „Student Housing“ gibt.

Hier gibt es also die erste Möglichkeit richtig Geld zu sparen. Wer das Abenteuer nicht scheut und die Zeit hat, zu Semesteranfang eine Bleibe zu suchen, kann sich sicher günstig in eine WG einmieten. Direkt auf dem Campus in den s. g. „Student Villages“ zu wohnen, ist in jedem Fall teurer, es kann aber deutlich komfortabler sein.

Nun kommt es hierbei auch auf die persönlichen Zielsetzungen in den eingangs angesprochenen Bereichen an. Baut man darauf mit den irischen Mitbewohnern Anschluss an deren Freizeitgestaltung, deren Lifestyle zu bekommen, kann man sich eine möglichst irische WG suchen. Auf dem Campus zu leben bedeutet, dass man sich seine Mitbewohner nicht aussuchen kann, deswegen wahrscheinlich einen etwas internationalen Mix bekommt.

In der Vergangenheit war es dabei so, dass im Spring-Semester mehr Amerikaner kamen (Study abroad Programm), während im Herbst die größere Anzahl Erasmusstudenten da war.

Die Verwalter der Villages sind natürlich Profis. Von der Müllabholung, über die kaputte Glühbirne, bis zur Reinigung des Bettdecks ist für alles gesorgt. Dafür muss man je nach Village einen gehörigen Batzen Knete gleich vorab auf deren Konto überweisen. Es gilt dabei je neuer desto besser, desto teurer. Dafür haben die älteren Villages den gemütlichen Charme des etwas heruntergekommenen. Dazu sei an dieser Stelle gesagt, auch wenn es vielleicht noch an vielen weiteren Stellen gesagt werden könnte, die Iren haben ein ganz eigenes Verständnis von Sauberkeit. In Irland ist es teilweise grotesk dreckig. Erst seit kurzem wird nach der Erkenntnis, dass die Insel irgendwann im Müll versinken wird, ein Bewusstsein dafür entwickelt.

Die Villages bieten WG mäßiges Wohnen von 4-8 Leuten mit eigenem kleinen Zimmer, ggf. auch mit eigenem Nassbereich (ensuite). Den Internetzugang inkl. riesiges filesharing-network bestellt man sich am besten vor Ort. Kosten waren einmalig ca. 60 €. Wer ohne Laptop anreist, hat natürlich die Möglichkeit, die Rechnerpools zu nutzen. Die speziellen des Fachbereichs sogar rund um die Uhr mit dem magnetstreifenbewehrten Studentenausweis.

Wohnt man also auf dem Campus, kann man sich in eine große Erasmus/International Society einklinken, die gelegentlich auch Events, Reisen und dergleichen mehr organisiert.

Die Uni liegt etwa 20 Minuten außerhalb von Limerick. Sollte man sich also entscheiden „downtown“ zu wohnen, kann man ein Studententicket kaufen, das sich ab ca. 10 Busfahrten die Woche lohnt. Demnach also wirklich nur wenn man in der Stadt wohnt. Ansonsten sollte man möglichst immer Kleingeld für den Bus dabei haben. Von den zwei konkurrierenden Unternehmen für den Bustransfer fährt der 1 Euro-Coach für besagte Summe einmal stündlich zur Uni. Die staatliche Linie etwas häufiger.

Extremer in punkto Wechselgeld sind die berühmten Busse der Gesellschaft DublinBus in der Hauptstadt. Entweder man wirft solange Münzen in den Zähler bis die geforderte Summe erreicht ist oder man bleibt stehen. Den möglichst wenig hilfsbereiten Fahrer dabei nicht überzubezahlen ist fast unmöglich.

Überhaupt fährt man in Irland viel Bus. Wer sich entscheidet, es auch mal mit der Bahn zu versuchen, die schneller und bequemer sein soll, kann die Bahnpreise durch eine Studentenbahncard drücken. Ansonsten heißt es immer wieder BusEireann, ([www.buseireann.ie](http://www.buseireann.ie)) die Studenten für das „Standartticket“ nach Dublin rund 10 € abknöpfen.

In Irland schon mal zu sein, heißt auch, dass man etwas vom Land sehen will. Und da wird man um Dublin nicht herumkommen. Eine sehr schöne Stadt, die auch mehrere Besuche wert ist. Leider treibt sie die ohnehin schon teilweise absurden Preisvorstellungen der Iren auf die Spitze. Um dorthin zu gelangen, oder sich irgendwie in Richtung Osten zu bewegen, braucht man nicht zum ZOB in die Stadt zu fahren. Selbst der zum Wochenende verkehrende Expressbus, der im Semester wirklich nur wenige Stops auf dem Weg nach Dublin mitnimmt, hält am „Hurler’s Pub“, einer Haltestelle wenige Minuten vom Campus.



Insider Tipp →



Insider Tipp →

Interessieren einen die Sehenswürdigkeiten und die reiche Geschichte des Landes tiefer, kann man über die Anschaffung eines Reiseführers nachdenken. Ich bin in diesem Fall ein Fan des Lonely Planet, der aber wie die meisten anderen Führer das Land mit Autotouren erkundet. Und das aus gutem Grund. Alle berühmten oder auch weniger berühmten, dafür aber wirklich einsamen Flecken der Insel lassen sich nun mal ausschließlich oder zumindest sehr viel einfacher per Auto erreichen.

Für Limerick selbst, das nicht zu den sehenswertesten Städten in Irland gehört, lohnt sich ein Auto nicht unbedingt. Wie das ganze Land mit winzigen Straßen ausgestattet, verstopft es regelmäßig von den viel zu vielen Autos, die sich durch die in dieser Hinsicht touristenfreundlichen *Einbahnstraßen* quälen.

Wenn man ein eigenes Auto hat, kann man überlegen, es mitzunehmen. Einige logistische Probleme wie der Wocheneinkauf oder die unglaublichen Mengen Gepäcks, die sich nach Ablauf eines halben vielleicht sogar ganzen Jahres ansammeln, entfallen dann. Abschreckend sind aber die lange Anreise, größtenteils über 1,5 spurige Landstraßen mit Linksverkehr, sowie die Kosten für Transport und Unterhalt des Autos.

Denn mehrere s.g. „No Frills“Carrier bieten mittlerweile sehr günstige Flüge an. So kann man direkt nach Shannon bei Limerick fliegen, ein riesiger Flughafen aus der Zeit, als man noch auftanken musste vor dem „Großen Teich“. Oder nach Dublin, wobei dann noch ein vierstündiger „Bustransfer“ fällig wird.

Will man die Insel mit Freunden doch noch flexibler bereisen, kann ich die Adresse [www.irlandprofis.de](http://www.irlandprofis.de) empfehlen. Die Mietwagenpreise und Konditionen (Vollkasko inkl. 2. Fahrer ab 21 Jahre) sind ungeschlagen.

Wie man sein eigenes Auto in Irland versichern kann, da solch ein grüner Auslandschutzbrief evtl. nur für „Urlaub“ gilt, weiß ich nicht. Da muss man mal „den Club“ fragen. Für die irischen Kommilitonen ist es jedenfalls ein leidiges Thema, da noch schlimmer als in Deutschland, die Prämien exorbitant sind.

Um sich als Erasmusstudent krankenzuversichern, braucht man das Formblatt E111, dass die Behandlungskosten innerhalb der EU irgendwie verrechnet. Dem Hörensagen nach wird es nicht halb so gern gesehen, wie eine Karte mit dem Visa-Logo drauf, weshalb es sich anbieten kann für die Zeit eine private Auslandsrankenversicherung abzuschließen. So etwas kostet etwas mehr als 20 € im Monat, ist also noch billiger als sich als Student in Deutschland selbst zu versichern.

Für die nicht so ernste „Erkältung zwischendurch“ kann man kostenlos den medizinischen Dienst der Uni in Anspruch nehmen. Dort wird einem unbürokratisch geholfen. Es hilft dabei, wenn man eine Vorstellung davon hat, wie man seine Leiden in der englischen Sprache zum Ausdruck bringt. Bekommt man Medikamente verschrieben, muss man die natürlich selbst bezahlen. Aber vielleicht kann man sie über „die Private“ abrechnen ;-)

Wenn man angesichts unschaffbarer Projektdeadlines schwer erkrankt, kann man sich hier auch ein Attest holen. Ob sich das für Klausuren anbietet, wenn der Nachschreibetermin zwei Monate nach Ende des Auslandssemesters ist, bleibt fraglich.

## Studieren

Ein wichtiger Aspekt wenn man sich für das Studium im Ausland entscheidet, ist eine gewisse Kenntnis der Hochschulkultur. Schließlich wird man einen großen Teil seiner Zeit damit verbringen, in diese einzutauchen. Es ist auch ein wichtiges Argument für Irland. Das angloamerikanische Hochschulsystem findet mittlerweile weltweit Anhänger und Fürsprecher. Hier kann man es erleben und versuchen es zu verstehen, ohne von den enormen Kosten in Amerika, der wahnsinnigen Entfernung von Asia-Pacific oder der mokeligen Profillosigkeit Englands abgeschreckt zu werden.

Und es hat einiges für sich. Die durchweg jüngeren Kommilitonen kommen mit einer erfrischenden Unerwachsenheit an den Start, das ganze Campusfeeling, die Collegeparties machen das Studenten-Leben angenehm.

Die einzelnen Unterrichtseinheiten sind nur ca. 50 Minuten lang, eben so, dass sie der Länge einer normalmenschlichen Konzentrationsspanne entsprechen. Der kontinuierliche Einsatz während des Semesters wird anhand von Projektarbeit, die zu einem nicht unerheblichen Teil in die Endnote mit eingeht, gefördert.



Insider Tipp →

Außerdem ist einfach alles recht gut organisiert. Die Skripte zur Vorlesung bekommt man im Printshop: Dort kann man auch das Guthaben aufladen, mit dem man auf den Druckern im Rechenzentrum drucken kann. Bei Fragen oder Problemen kann man sich ans International Office wenden, wo immer jemand da ist.

Dass die Klausuren am Semesterende wirklich einfacher sind, kann ich eigentlich nicht bestätigen. Da man jedoch einen guten Teil der Note ggf. durch Projektarbeit absichern kann, reduziert sich der Druck, den man gerade von einer nicht optimal vorbereiteten 100% Klausur kennt. Besonders entgegen kommt das Kommilitonen, denen weniger das konsequente Durchrechnen von Übungsaufgaben, als das Reinfuchsen ins Thema durch die Anwendung am Projekt liegt.

Die Studiengänge Flugzeugbau an der HAW und in Limerick unterscheiden sich nicht gravierend. Egal zu welchem Semester man nach Irland kommt, das Studium in Hamburg bereitet einen gut vor, der Anschluss sollte nicht schwer fallen. Natürlich ist es eine Umgewöhnung den Vorlesungen in einer anderen Sprache zu folgen. Aber nach meiner Erfahrung sind die meisten Dozenten in der Lage diese in gut verständlichem und nach Slides strukturiertem Englisch zu halten. Ausnahmen bestätigen die Regel ;-)

Es empfiehlt sich aber doch, sich ein Semester im Hauptstudium für den Auslandsaufenthalt auszusuchen. Zum einen sind das Fachvokabular und die damit verbundenen Vorstellungen im Deutschen schon besser verinnerlicht, sodass die neuen Wörter schneller angewendet werden können. Zum anderen bieten sich in den höheren Semestern bessere Möglichkeiten, Kurse zu schieben und so die doch nicht völlig deckungsgleichen Curricula zusammenzubringen.

All das ist natürlich nur für die Ehrgeizigen unter uns wichtig, die durch Anerkennung möglichst vieler Leistungen ihr Studium voranbringen wollen.

Um den Studenten in dieser Hinsicht etwas Sicherheit zu geben, vereinbaren die austauschenden Hochschulen in einem „Learning Agreement“, dass sie ihre Scheine gegenseitig anerkennen. Aber, dieses Agreement ist nicht in Stein gemeißelt. Es ist ein Leitfaden. Sinnvoll ist es, sich bevor man losfährt, seine „Wunschcourse“ aus dem Vorlesungsverzeichnis herauszusuchen. Lassen sich diese dann nicht alle stundenplanmäßig vereinbaren, nimmt man halt was anderes. Diese Änderungen nachträglich von Irland aus in der richtigen Reihenfolge bei allen notwendigen Stellen zur Unterschrift vorzulegen ist unmöglich. Mehr Sicherheit ob ein bestimmtes Fach denn auch anerkannt wird gibt es eh nicht.

Als Erasmusstudent genießt man jedoch das Privileg sich den Stundenplan aus dem Angebot aller Fachbereiche zusammenzustellen. Dadurch sollte es möglich sein die HAW Kurse ganz gut abzubilden.

Entscheidend sind schlussendlich eher formelle Kriterien; hat das Fach den gleichen Umfang (Credits) und behandelt es etwas Sinnvolles. Eine hundertprozentige Übereinstimmung der Inhalte lässt sich sowieso schwierig nachweisen.

An dieser Stelle sei kurz erwähnt, dass der Ire wenn er von „course“ redet, den Studiengang meint, während die einzelnen Kurse oder Fächer „classes“ sind.

Aufgrund der eingangs erwähnten Partnerschaft der Unis gestaltet sich der gesamte Anerkennungsprozess erfreulich unbürokratisch. Mit einem formlosen Schreiben, muss man vor dem Prüfungsausschuss über die Zuordnung zu den einzelnen HAW-Fächern verhandeln.

## **Freizeit**

Das studentische Leben besteht natürlich nicht nur aus Vorlesungen und Hausarbeiten. In dieser Frage ist das Erasmus-Programm ja geradezu berühmt, als das die Bekanntschaften, die man macht, durch die konzentrierte Zeit im Ausland durchaus intensiviert werden können.

Toll ist, dass zum Ausgleich auf das breite Sportangebot auf dem Campus zurückgegriffen werden kann. Nahezu jede erdenkliche Sportart oder Interessengruppe ist vertreten. Es werden auch kulturelle Events wie Konzerte und Theater im Audimax veranstaltet. Während der „Rag-Week“, einer 5 Tage langen Benefizveranstaltung ist die ganz Uni außer Rand und Band

Da die Uni etwas außerhalb der Stadt liegt, gibt es in Limerick keine sonderlich kreative Studentenszene. Zur irischen Kultur gehört auch weniger das Kaffeetrinken. Wenn man schon weggeht, trinkt man „Pints“. Für die, die es mögen, Guinness (an das man sich wirklich gewöhnen kann, weil es dort echt anders schmeckt), für die anderen das Billigste was es gibt. Zuhause wird allerdings gern Tee getrunken. So richtig wie man sich das vorstellt.

Die Stadt bietet jedenfalls einen Haufen Entertainment-Möglichkeiten. Nightclubs, Pubs mit oder ohne Live-Musik, Fernseher, Pooltisch etc. Einige Dinge gibt es dazu zu bemerken. Erstens, in allen geschlossenen Räumen ist das Rauchen verboten. Ggf. gibt es einen abgetrennten Bereich im Hof o. ä., wo sich Raucher dann an ihren viel zu teuren Zigaretten erfreuen können. Für alle anderen gibt es dafür Klamotten, die nicht mehr entsetzlich nach Rauch stinken sowie freie Sicht von der Bar bis zur Tür. Weshalb die meisten Iren diese Regelung gutheißen und sich nicht unbedingt nach den Tagen der stickigen, undurchdringbaren Pubs zurücksehnen. Zweitens ist, egal wie fit man noch ist, auch in Nightclubs spätestens um halb drei Schluss mit lustig. In den Pubs ist die Sperrstunde in der Woche schon ab elf während man in besagten Nachtclubs oder Late bars (Clubs ohne Eintritt) noch ein Weilchen weiter trinken kann. Ob sich daran nach Englands mutigem Schritt etwas ändern wird, wird sich zeigen.



Insider Tipp

Zurück zur Uni kommt man zu der Zeit nur noch mit dem Taxi, das so ca. 10 € kostet. Deshalb erfreut sich unter denn Studenten und in Uninähe wohnenden Jugendlichen der Club „The Lodge“ großer Beliebtheit. Oder die auf dem Campus befindlichen Pubs, wenn man sich den Weg in die Stadt sparen möchte. Viele der irischen Studenten zieht es am Wochenende heim zu ihren Familien, deswegen sind alle Unibars eher in der Woche zu empfehlen.

Damit die Wochenenden vor lauter Lernen nicht zu langweilig werden, bieten sich Trips zu diversen historischen Sites auf dem Land oder in die anderen schönen Städte Irlands, das studentische Galway und das sonnige Cork. Für so etwas finden sich eigentlich immer ein paar Austauschstudenten zusammen, obwohl häufiges Verreisen das ohnehin knappe Budget noch mehr strapaziert.

## Fazit

Zeit im Ausland zu verbringen kann eine tolle Erfahrung sein. Die Bereitschaft, eine große Menge Eindrücke zu verarbeiten und sich in das Abenteuer einer unbekanntes Kultur hineinzustürzen, sind allerdings Voraussetzung. Irland als englischsprachiges Land der Eurozone bietet unter diesen Gesichtspunkten sicher einen leichteren Einstieg. Dennoch gilt es, auf sich alleingestellt und abgeschnitten von der gewohnten Umgebung noch mehr als sonst, das Beste daraus zu machen. Wer sich das zutraut, dem sind hier die Möglichkeiten gegeben persönlich enorm zu wachsen. Und zwar nicht nur im Großen an dem Erlebnis an sich, sondern besonders im Detail; die eigenen, individuellen Stärken und Schwächen wahrzunehmen.